

Mordelliden und Scaptiiden aus baltischem Bernstein.

(9. Beitrag zur Kenntnis der Mordelliden.)

Von K. Frisch, Düsseldorf.

Mit einer photographischen Tafel von H. Goecke, Krefeld.

Einer Anregung des Herrn Korschefsky vom Deutschen Entomologischen Institut (D. E. I.), Berlin-Dahlem, folgend, die Bernstein-Mordelliden des genannten Institutes sowie die der Sammlung des Herrn Major A. Scheele, Berlin, zu bearbeiten, verdankt diese Arbeit ihre Entstehung.

Ich möchte auch an dieser Stelle Herrn Korschefsky für seine allzeit selbstlose Hilfsbereitschaft, die sich in diesem Falle auch besonders auf die Ermittlung der bisher über Mordelliden im Bernstein erschienene Literatur erstreckte, meinen Dank abstatten. Ferner danke ich Herrn Scheele für die leihweise Überlassung seines Materiales. Herr Goecke, Krefeld, erklärte sich in liebenswürdiger Weise bereit, die Arbeit durch Photographien zu bereichern und zu ergänzen. Für diese mühevollen Arbeit sei ihm auch an dieser Stelle herzlichst gedankt. Die Literatur über Mordelliden aus baltischem Bernstein ist nur sehr gering und ziemlich nichtssagend, so daß völliges Neuland zu bearbeiten ist. Nur eine Art wurde bisher beschrieben, *Mordellina inclusa* Germar, F., *Magaz. der Entomologie* I, 1813, p. 14-15: „*Mordellina inclusa*. nob. 1 1/2 Lin. lang. Die Farbe läßt sich nicht mehr genau beurtheilen, sie scheint schwarz gewesen zu sein. Überhaupt kommt dies Thier der *Mordella aculeata* Fabr. außerordentlich nahe, dieselbe Größe, dieselbe Form, dieselbe Punktirung. Doch in den Fühlern liegt ein Unterschied, das erste Glied ist kurz, dünn, das zweite etwas dicker, die nun folgenden sechs Glieder schließen sehr dicht zusammen und bilden eine nach außen allmählich verdickte Keule, auf welcher die drei letzten, becherförmigen, deutlich von einander getrennten Glieder aufgesetzt sind. Es sind zwei Exemplare vorhanden.“

Burmeister, H., erwähnt diese Mordellide in *Handb. Ent.* I, 1832, p. 635: „Germar beschreibt eine *Mordella* (M. *inclusa*).“

Giebel hat die beiden Stücke, wie er in seiner *Fauna der Vorwelt* II, 1856, p. 112, angibt, als zusammengehörig befunden. Schlechtendal aber weist in der *Zeitschrift f. ges. Naturwissenschaften*, 61, 1888, p. 478 ff., nach, daß die Stücke weder der Art, noch der Gattung, noch der Familie nach zusammengehören. Die eine Art ist eine *Silphide*, die er, l. c. p. 483-486, ausführlich beschreibt und *Ptomaphagus Germari* benennt. Da kein Grund vorliegt, die andere Art, die an *Mordella aculeata* erinnert, von der rezenten Gattung *Mordella* abzuzweigen, schlägt Schlechtendal vor, die Gattung *Mordellina* fallen zu lassen, was richtig ist, zumal Germar eine Gattungsdiagnose nicht gegeben hat. Schlechtendal gibt dann auf p. 470-483 eine sehr eingehende Beschreibung der *inclusa* mit genauen Maßen.

In der Literatur finden sich über Mordelliden noch folgende Angaben, ohne daß eine Beschreibung erfolgt:

1. *Mordella* — Berendt, *Organ. Reste* I, 1845, p. 56. Nur die Gattung wird genannt.
2. *Anaspis* — Berendt, l. cit. Nur die Gattung wird genannt. Ebenso Helm. *Schriften Nat. Ges. Danzig* 9, 1896, p. 228.
3. *Mordellidae* im Bernstein werden ferner noch erwähnt ohne Beschreibung: Helm, l. cit. p. 228 und Menge, *Progr. Petrischule Danzig* 1856, p. 21.
4. *Anaspis antica*. Aus dem sizilianischen Bernstein von Guérin, *Revue Zoolog.* 1838, p. 170. Es wird nur der Name genannt, ohne Beschreibung.

Es standen mir neun Einschlüsse des Deutschen Entomologischen Institutes sowie sieben der Sammlung Scheele zur Verfügung. Hiervon waren 13 Einschlüsse Mordelliden und drei Scaptiiden. Von den Mordelliden waren 3 Stück (2 *Mordella* und 1 *Anaspis*) so stark getrübt, daß Einzelheiten nicht feststellbar waren und von einer Beschreibung und Namengebung abgesehen werden mußte. Eine Art der Gattung *Mordella*, 5 Arten der Gattung *Mordellistena*, 2 Arten der Gattung *Anaspis* und schließlich 2 Arten der Gattung *Scaptia* konnten beschrieben und benannt werden.

1. *Mordella Scheelei* m.

Eine kleine, ganz braungelb gefärbte Art mit unwesentlich dunkler gefärbter Unterseite, ebenso sind die Schenkel oberseits etwas angedunkelt, schließlich sind auch die Flügeldecken am Außenrande schwach geschwärzt. Die Apicalkerbe der Hinterschienen sowie der Dörnchenkranz am Ende der Schienen und der Tarsenglieder sind schwarz gefärbt.

Der stark gewölbte Kopf ist äußerst fein punktulierte und kaum sichtbar behaart. Infolge des an die Körperunterseite angeschlagenen Kopfes sind die Maxillartaster nicht sichtbar. Die dünnen Fühler erreichen die Hinterwinkel des Halsschildes lange nicht. Die beiden ersten Glieder, wovon das zweite kürzer ist, erscheinen fast walzenförmig, das 3. und 4. Glied sind viel dünner und kürzer, von ungefähr gleicher Länge, vom 5. Gliede an sind diese schwach gesägt, alle diese Glieder sind etwas länger als breit und unter sich von gleicher Länge, das Endglied (11.) ist schwach spindelförmig und $1\frac{1}{2}$ mal so lang als das vorletzte.

Der Halsschild ist breiter als lang, am Vorderrand gerade, in der Mitte anscheinend nicht vorgezogen. Der Vorderrand ist fein erhaben gerandet. Die feine Randung setzt sich um die abgerundeten Vorderecken herum auf die schwach gerundeten Seiten fort, randet auch diese und die breit verrundeten Hinterwinkel, wo sie dann bald verschwindet; die Basis bleibt also, außer an den Hinterwinkeln, ungerandet. Der Basalrand ist stark doppelbuchtig, der Mittellappen springt breit nach hinten vor und ist in der Mitte abgestutzt. Der ganze Halsschild ist äußerst fein und überall gleichmäßig punktiert und behaart.

Die Flügeldecken sind etwa $2\frac{1}{2}$ mal so lang als an den Schultern zusammen breit und verschmälern sich allmählich nach hinten, die Enden sind zugespitzt, nach der Naht zu stark abgeschrägt. Die Punktierung der Flügeldecken ist sehr dicht, fein, aber doch stärker als auf dem Halsschild und überall gleichmäßig stark und dicht, die Behaarung ist etwas kräftiger und länger als auf dem Halsschild.

Die Unterseite ist, wie bereits gesagt, dunkler als die Oberseite, die Hinterränder der Sternite sind etwas heller. Fast die ganze Unterseite ist stärker punktiert als die Oberseite, gleichmäßig und weniger dicht als oben. Nur die Gleitfläche der Hinterschenkel sowie die schmalen Hinterränder der Hinterbrust und der Abdominalsegmente bleiben unpunktirt. Das Pygidium ist verhältnismäßig kurz, aber zugespitzt und doppelt so lang als das Analsegment.

Das vorliegende Ex. ist ein ♂, die Vorderschienen zeigen aber nicht die charakteristischen Merkmale der ♂♂ der meisten rezenten Arten, die sogenannte „Wade“ und die langen Wimperhaare. Die Hinterbeine sind verhältnismäßig kurz und dick. Die Mittelschienen tragen außer dem kurzen, schwarzen Dörnchenkranz am Ende noch ein längeres schwarzes Dörnchen. Die kräftigen Enddornen der Hinterschienen sind sehr ungleich lang, der kürzere äußere ist kaum halb so lang als der längere und kräftigere innere.

Der Genitalapparat ist ausgestülpt, der Penis selbst aber ist abgebrochen und ist unterhalb des Käfers eingebettet. Der Penis zeigt nichts Wesentliches und entspricht ganz denen der rezenten Arten.

Die besprochene Art unterscheidet sich in keinem Punkte von den rezenten Arten, trotzdem ist sie mit keiner bekannten Art derselben identisch, noch kann ich sie in nähere Verwandtschaft zu irgendeiner mir bekannten paläarktischen Art bringen.

Länge: Kopf 0,6 mm, Hsch. 0,9 mm, Fldn. 2,6 mm. — Gesamtlänge (Man-

diabelspitze bis Flügeldeckenspitze) 4.1 mm. Taf. VII fig. 2.

Ich widme die Art Herrn Major a. D. Scheele, Berlin, in dessen Sammlung sie sich befindet.

2. *Mordella* sp.

Zwei völlig getrübtte Stücke, so daß eben die Zugehörigkeit zu *Mordella* festgestellt werden kann; das eine Ex. mit breit verrundeten Flügeldeckenenden wie bei *aculeata* L. Beide Stücke befinden sich in der Sammlung des D. E. I., Berlin.

3. *Mordellistena Goeckei* m.

Eine kleine, zierliche, ganz braun gefärbte Art, die durch die Färbung, die großen Augen und langen, schlanken Fühler etwas an *Neuwaldeggiana* Pz. erinnert, sich aber durch geringe Größe, die stumpfwinkligen, abgerundeten Hinterwinkel des Halsschildes und die sehr kurzen, kaum schrägen Kerben auf den Hinterschienen und den zwei ersten Tarsengliedern der Hinterbeine von ihr unterscheidet.

Der Kopf ist stark längs und quer gewölbt, fast halbkugelig, äußerst fein und dicht punktiert und staubartig fein behaart. Die Augen sind sehr groß und grob fazettiert. Von den Maxillartastern ist leider nichts zu erkennen. Die langen, schlanken Fühler sind fast von halber Körperlänge. Die beiden ersten Glieder sind gleichlang, kräftig und walzenförmig, das 3. und 4. Glied sind dünner als die umgebenden, schwach konisch, das 4. ist unbedeutend länger als das 3. Das 5. Glied ist so lang als das 3. und 4. zusammen und etwa $3\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, das 6.-10. Glied, die untereinander etwa gleich lang sind, sind etwas kürzer als das 5., das Endglied ist langelliptisch und $1\frac{1}{2}$ mal so lang als das vorhergehende. Der Halsschild ist breiter als lang, aber wenig stark nach vorn vorgezogen. Der Hinterrand ist sehr stark doppelbuchtig, der Mittellappen ist gerundet und überragt nach hinten die Hinterwinkel des Halsschildes. Vorder- und Seitenrand sind durch eine feine erhabene Kante schmal gerandet. Die Punktierung des Halsschildes ist etwas weniger dicht, aber kräftiger als die des Kopfes. Vorder- und Hinterwinkel sind stumpfwinkelig abgerundet. Das dreieckige Schildchen ist kräftig punktiert, die Spitze ist abgerundet.

Die Flügeldecken sind sehr lang und schmal, fast gerade und allmählich nach hinten verschmälert, $2\frac{1}{2}$ mal so lang als an der Basis zusammen breit. Die Flügeldecken klaffen an der Naht beträchtlich, da sie sich stark verschmälern und in einer verrundeten Spitze endigen. Die kräftige Punktierung reicht in gleicher Stärke und Dichte von der Basis bis zur Spitze, die Zwischenräume der Punkte sind verrunzelt, und besonders ist das Flügeldeckenende stark längsrunzelig. Eine Chagrinierung ist aber nicht erkennbar, sondern der Flügeldeckenuntergrund besitzt starken Glanz, der sogar metallischen Eindruck macht. Möglicherweise ist der metallische Glanz durch Lichtbrechung verursacht.

Das Pygidium ist sehr lang, dünn und nadelspitzig, $2\frac{1}{2}$ mal so lang als das Analsegment.

Auf der Unterseite ist der Hinterrand der Hinterbrust durch eine feine Linie gerandet, eine zweite, vom Rande beträchtlich abgerückte, tief eingegrabene Linie bildet eine 2. Randlinie. Die ganze Unterseite erscheint unpunktiert, aber flach gerunzelt, nur das Analsegment läßt eine runzelige Punktierung erkennen. Das Ex. ist ein ♂, die Penis Spitze ist vorgestreckt.

Die Beine sind lang und schlank, die Vorderschienen sind gekrümmt (♂) mit einer „Wade“, wie sie auch die ♂♂ der meisten rezenten Arten besitzen, innen mit langen Wimperhaaren besetzt. Die Hinterschienen besitzen außer der Apikalkerbe vier weitere, mit dem Apikalrand parallel laufende Kerben, die ziemlich kurz sind, die oberste ist die kürzeste. Das 1. Tarsenglied besitzt vier kurze, ziemlich schräg gestellte Kerben, das 2. Tarsenglied 3 Kerben. Die Enddornen der Hintertibien sind an Länge wenig unterschiedlich.

Länge: Kopf 0,55 mm, Hsch. 0,65 mm, Fld. 2,00 mm, Gesamtlänge von Mandibelspitze bis Flügeldeckenspitze 3,2 mm. Breite zwischen den Schultern etwa 0,9 mm. Taf. VII fig. 1.

Ein ♂ in Sammlung Scheele. Ich widme die Art Herrn Hans Goecke, Krefeld, der die große Mühe nicht scheute, die Aufnahmen zu dieser Arbeit beizusteuern.

4. *Mordellistena Korschefskeyi* m.

Eine schlanke *Mordellistena* mit ungewöhnlich dicken Hinterschenkeln. Im Habitus, durch die sehr langen Fühler und zahlreiche starke Kerben auf Hinterschienen und 1.-3. Glied der Hintertarsen erinnert die Art sehr an *Mordellistena tenuicornis* Schilsky aus Kleinasien und *tarsata* Muls. (mediterran). Es sind drei Exemplare vorhanden (Sammlung D. E. I.), zwei davon sind stark getrübt.

Der stark gewölbte, glänzende Kopf ist fein punktiert, die Augen sind stark fazettiert, die Maxillartaster sind leider nicht sichtbar. Die Fühler sind lang, nicht ganz von halber Körperlänge. Die beiden ersten Glieder sind lang, walzenförmig, gleichlang, das 1. Glied ist etwas dicker als das 2. Das 3. Glied ist nur reichlich halb so lang als das 2. und viel dünner, das 4. Glied ist etwa so lang und so dick wie das 2. Das 5.-10. Glied sind untereinander etwa gleichlang, nach der Spitze zu etwas breiter werdend, fast linealisch. Das Endglied ist am längsten, lang spindelförmig, jedoch mit gerader Außenseite.

Der Halsschild ist vorn und an den Seiten kräftig gerandet, der Vorderrand ist fast gerade, in der Mitte kaum vorgezogen. Die Vorderwinkel laufen rechteckig zu, die Ecke selbst ist verrundet. Die Seitenränder sind fast gerade, äußerst schwach konvex gebogen. Die Hinterwinkel sind sehr stumpfwinkelig und breit verrundet. Die Punktierung ist etwas kräftiger als auf dem Kopfe.

Die langen, schlanken Flügeldecken sind fast gerade und konvergieren nur schwach nach hinten, sie sind kaum stärker als der Halsschild punktiert. Das Pygidium ist sehr lang und sehr dünn, mehr als doppelt so lang als das Analsegment. Die ganze Unterseite ist sehr dicht, etwas feiner als auf den Flügeldecken punktiert. Auch die Beine sind verhältnismäßig lang. Die Vorder-schienen (♂) sind schwach gebogen, eine „Wade“ ist nicht erkennbar (das ♂ von *tenuicornis* besitzt ebenfalls keine). Die Hinterschenkel sind unförmig dick, die Hinterschienen sind ebenfalls stark verbreitert mit auffällig kräftigen Schrägkerben. Die kräftigen Enddornen der Hinterschienen sind an Länge wenig unterschiedlich. Außer der Apikalkerbe, die mit dem Hinterrand parallel läuft, sind noch fünf stark schräg gestellte Kerben vorhanden. Die Tarsenglieder der Hintertarsen sind sehr lang, das 1. Glied ist das längste und fast von Schienenlänge. Das 1. Glied trägt vier Kerben, das 2. Glied drei, das 3. Glied zwei Kerben.

Länge: Kopf 0,75 mm, Hsch. 0,90 mm, Fld. 2,75 mm, Gesamtlänge von Mandibelspitze bis Flügeldeckenspitze 4,45 mm. Taf. VII fig. 6.

Ich benenne die Art nach Herrn Korschefskey vom D. E. I., dem Anreger dieser Arbeit.

5. *Mordellistena soror* m.

Eine mit *Korschefskeyi* m. sehr nahe verwandte Art, die sich von dieser aber durch scharfwinkelige Hinterwinkel des Halsschildes und stärker vorgezogenen Vorderrand desselben und kürzere, anders gebaute Fühler unterscheidet.

Der Kopf ist stark längs und quer gewölbt, mit feiner fazettiertem Auge als *Korschefskeyi*, überall sehr fein und sehr dicht punktiert. Die Fühler sind kürzer und dünner als bei *Korschefskeyi*, wenig länger als Kopf und Halsschild zusammen, dort von fast halber Körperlänge. Das 1. Glied ist walzenförmig, etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, das 2., ebenfalls walzenförmige Glied, ist etwas kürzer und dünner als das 1. Das 3. Glied ist nicht ganz von der Länge des 2., schwach kegelförmig, an der Basis etwa $\frac{1}{2}$ so breit als das 2., an der Spitze nicht ganz so breit als das 2., das 4.-10. Glied sind untereinander gleichlang, von der Länge des 1. und linealisch, das Endglied ist etwas kürzer als das vorhergehende, länglich eiförmig.

Am Halsschild sind Vorder- und Seitenrand durch ein Kärtchen wie bei *Korschefskeyi* gerandet, der Vorderrand ist aber bei *soror* stark bogenförmig vorgezogen. Der Seitenrand verläuft, von der Seite gesehen, schwach S-förmig, bei *Korschefskeyi* ist er gerade. Die Hinterwinkel sind bei *soror* infolge der Schwingung vor den Hinterwinkeln scharf rechtwinklig, bei *Korschefskeyi* stumpf-

winklig und abgerundet. Der Hinterrand ist stark doppelbuchtig. Die Punktierung des Halsschildes ist viel stärker als die des Kopfes, etwas runzlig.

Die langen, schlanken Flügeldecken sind seitlich fast gerade und konvergieren zur Spitze etwas stärker als bei *Korschefskyi*, die Punktierung ist kaum kräftiger als auf dem Halsschild.

Das Pygidium ist lang, dünn, spitzig, doppelt so lang als das ebenfalls lange Analsegment. Die Unterseite ist fein punktulierte, auf dem Abdomen recht dicht, auf der Hinterbrust weitläufig.

Die Beine sind lang und schlank, die Hinterschenkel sehr dick. Auf der Hinterschiene sind außer der Apikalkerbe noch vier kräftige Schrägkerben vorhanden, die untereinander fast gleichlang sind und parallel dem stark schräg abgeschnittenen Hinterrand der Schiene verlaufen. Auf dem 1. Tarsenglied sind vier, auf dem 2. und 3. Glied je drei Schrägkerben vorhanden. Die Tarsenglieder sind hier ebenfalls sehr lang, das 1. fast von Schienlänge. Die kräftigen Enddornen der Hinterschienen sind von ungleicher Länge, der kräftigere innere ist $\frac{1}{3}$ länger als der etwas schwächere äußere. Taf. VII fig. 3.

Länge: Kopf 0,8 mm, Hsch. 1,0 mm, Fld. 2,5 mm. Gesamtlänge von Mandibelspitze bis Flügeldeckenende 4,3 mm. In der Sammlung des D. E. I.

6. *Mordellistena antiqua* m.

Eine kleine, plumpe, im Habitus an *brevicauda* erinnernde Art mit kurzem, aber scharf zugespitztem Pygidium und gekerktem 3. Hintertarsenglied. Letzteres Merkmal besitzen von rezenten Arten z. B. *temuicornis* Schilsky und *tarsata* Muls. Von diesen Arten unterscheidet sich *antiqua* schon durch geringere Größe, anderen Habitus und kurzes Pygidium. Das Exemplar ist leider stark getrübt, teilweise mit einer rußigen Schicht überzogen, so daß nicht in allen Teilen eine ausreichende Beschreibung gegeben werden kann. Trotzdem ist die Art durch die bereits angeführten Merkmale hinreichend charakterisiert.

Der Kopf ist mit einer rußigen Schicht bedeckt, so daß von seiner Struktur kaum etwas erkennbar ist. Die Fühler sind lang, etwa das erste Viertel der Flügeldecken erreichend, sie sind von kastanienbrauner Farbe, nach der Spitze zu etwas heller. Glied 1 und 2 sind kurz, walzenförmig, wenig länger als breit und untereinander fast gleichlang, Glied 3 ist bedeutend kürzer und viel dünner, das 4. Glied ist wenig stärker und etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang als das 3. und wie dieses schwach konisch, das 5.-10. Glied sind untereinander gleichlang, jedes viel länger als breit, an der Basis etwas verjüngt, apikal etwas verbreitert. Das Endglied ist nicht sichtbar. Da das Stück ungünstig eingebettet ist, bzw. der Schliff nur die Seitenansicht zuläßt, ist von der Oberseite nicht viel zu sehen. Der Halsschild ist am Seitenrand fast gerade, seitlich gesehen schwach konkav gewölbt, die Hinterecke läuft rechtwinklig zu. Der Vorderrand ist fein gerandet, die Randung setzt sich um die Vorderwinkel fort, verschwindet aber schon kurz hinter den Vorderecken. Die Punktierung ist ziemlich kräftig und dicht.

Die Flügeldecken sind wie der Halsschild punktiert, nach dem Flügeldeckenende zu werden die Punkte etwas feiner und weitläufiger. Die Oberseite scheint, wie die Unterseite, schwarz zu sein, obgleich sie metallisch goldgelb schimmert, was jedoch eine Lichtbrechung zu sein scheint.

Das Pygidium ist verhältnismäßig kurz, aber sehr zugespitzt, nicht ganz doppelt so lang als das Analsegment. Die Vorderschienen (Vorderschenkel nicht sichtbar) sind schwarzbraun, ebenso die Mittelschenkel. Die Mittelschienen tragen am Ende kurze Dörnchen. Die Hinterbeine sind schwarz und kräftig. Die Dornen der Hinterschienen sind ziemlich gleichlang, der innere nur wenig dicker und länger als der äußere. Auf den Hinterschienen sind außer dem Apikalrand noch sechs kräftige Kerben vorhanden, die parallel dem Apikalrand verlaufen, das 1. Tarsenglied besitzt drei, das 2. und 3. Glied je zwei Kerben.

Länge: Kopf 0,5 mm, Hsch. 0,65 mm, Fld. 1,85 mm. Gesamtlänge (Mandibelspitze bis Flügeldeckenende) 3,0 mm. Taf. VII fig. 4.

Ein Exemplar in Sammlung Scheele.

7. *Mordellistena amplicollis* m.

Eine durch breiten Halsschild ausgezeichnete Art, der bei fast allen Arten stark doppelbuchtige Hinterrand ist hier fast gerade und nur der breite Mittellappen springt in flachem Bogen vor.

Der gewölbte Kopf besitzt verhältnismäßig kleine, aber kräftig fazettierte Augen und ist äußerst fein und dicht punktiert. Das im allgemeinen ungünstig eingebettete Stück läßt von den Fühlern nicht viel sehen, die beiden ersten Glieder sind fast von gleicher Länge, walzenförmig, das 3. Glied ist etwas kürzer, dünner und schwach kegelförmig, von den restlichen Gliedern ist nichts Genaues zu erkennen. Der Halsschild ist ziemlich breit, der Vorderrand ist in der Mitte kaum vorgezogen und ungerandet, die feine Randung beginnt erst jederseits im äußeren Viertel, nimmt nach außen etwas an Stärke zu, greift um die Vorderwinkel auf den Seitenrand über und randet diesen äußerst fein, vor den Hinterwinkeln verschwindet sie. Der Seitenrand ist bei seitlicher Ansicht fast gerade, schwach konvex gerundet, Vorder- und Hinterwinkel sind abgerundet. Der Hinterrand ist beiderseits nicht, wie bei den meisten Arten, eingebuchtet, sondern verläuft gerade zu dem breiten, flachbogig vorspringenden Mittellappen. Die Punktierung des Halsschildes ist gröber als die des Kopfes.

Die langen Flügeldecken sind seitlich fast parallel und nur wenig nach hinten konvergierend und gleichmäßig, kräftiger als der Halsschild punktiert. Die Unterseite ist ebenfalls ziemlich grob und dicht punktiert und recht lang und dicht etwas rauh behaart, wie auch die Oberfläche. Das Pygidium ist lang, dünn, spitzig, doppelt so lang als das Analsegment. Die Beine sind sehr lang, die Schenkel der Hinterbeine verhältnismäßig schlank. Das 1. Tarsenglied der Hinterbeine ist so lang als die Schiene, 2. und 3. Glied sind zusammen so lang als das 1. Glied. Auf der Hinterschiene sind außer der Apikalkerbe noch vier kräftige Schrägkerben vorhanden, das 1. Tarsenglied besitzt fünf, das 2. Glied drei, auf dem 3. Glied sind keine Kerben vorhanden. Die Enddornen der Hinterschienen sind wenig ungleich, der innere ist etwas länger als der äußere.

Länge: Kopf 0,6 mm, Hsch. 0,8 mm. Fld. 2,5 mm. Gesamtlänge (Mandibelspitze bis Flügeldeckenspitze) 3,9 mm.

Ein Exemplar in der Sammlung des D. E. I.

8. *Anaspis* (s. str.) *parallela* m.

Diese Art ist durch völlig parallele, fast dreimal so lange als zusammen breite Flügeldecken ausgezeichnet. Von den feinen Querrillen der meisten rezenten Arten ist hier nichts vorhanden, wohl aber sind Halsschild und Flügeldecken äußerst fein wabenartig chagrinirt, matt seidenglänzend und mit staubartigen Härchen dicht bedeckt. Das Ex., ein ♂, läßt wenig Einzelheiten erkennen, da es, besonders auf der Unterseite, stark getrübt ist, so ist leider auch nichts von den sekundären Geschlechtsauszeichnungen am Abdomen zu erkennen. Die Maxillarpalpen sind verhältnismäßig klein, das Endglied ist schmal beilförmig. Die Fühler sind kurz, kaum so lang als Kopf und Halsschild zusammen. Alle Glieder sind länger als breit, walzenförmig, das 2. Glied ist etwas kürzer als das 1., das 3. ist $1\frac{1}{3}$ mal so lang als das 2., das 4.-10. Glied sind untereinander fast gleichlang, von der Länge des 2. Gliedes. Das Endglied ist lang spindelförmig, etwa doppelt so lang als das vorhergehende. Taf. VII fig. 5.

Länge 4 mm. Ein Ex. in der Sammlung des D. E. I.

9. *Anaspis* (s. str.) *longispina* m.

Diese Art ist sofort auffällig durch die beiden abnorm langen Sporne der Hinterschienen, wie sie keine rezente Art besitzt.

Das Stück ist sehr ungünstig eingebettet, so daß nur wenig zu sehen ist. Die Oberseite ist infolge Lichtbrechung nur verzerrt und undeutlich sichtbar, so daß nur die lange, schlanke und fast parallele Gestalt auszumachen ist. Die Flügeldecken besitzen lange Epipleuren (*Anaspis* s. str.). Die Fühler sind recht kurz, sie überragen zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes nur unbedeutend, nach der Spitze zu verdicken sie sich bedeutend. Das 1. Glied ist lang walzenförmig, fast so lang als das 2. und 3. Glied zusammen, das 2. Glied

ist stark kegelförmig, an der Spitze so dick wie das 1. Glied, das 3. Glied ist viel dünner als das 2., walzenförmig, länger als breit, die folgenden Glieder bis zum 10. sind ebenfalls walzenförmig, nehmen an Länge wenig zu, aber beträchtlich an Breite, so daß die vorletzten Glieder bedeutend breiter als lang sind, das letzte Glied ist eiförmig und nicht ganz so lang als die beiden vorletzten zusammen. Die Maxillartaster sind nur von der Seite zu sehen, das Endglied ist sehr lang, fast doppelt so lang als die beiden vorhergehenden Glieder zusammen, es scheint schmal beilförmig zu sein.

Die ganze Unterseite ist äußerst fein und dicht punktuert und sehr fein und kurz, anliegend behaart, nur die Hinterbrust ist weitläufiger punktuert und erscheint dadurch glänzender.

Das Geschlecht ist nicht zu ermitteln, die Abdominalsegmente zeigen keine Anhänge oder sonstige Auszeichnungen, wie sie sonst die ♂♂ zeigen, aber die Vordertarsen sind erweitert, was in der Regel nur den ♂♂ zukommt. Die Beine sind lang und kräftig. Die Hinter-schienen besitzen ein Paar abnorm lange Enddorne, die ziemlich gleichlang sind. Die Enddorne sind fast so lang wie das 1. Tarsenglied, dieses ist länger als die Schiene. Auch die Mittelschienen tragen ein Paar kräftige Enddorne, wovon der äußere nur $\frac{3}{4}$ so lang als der innere ist, der längere erreicht nicht ganz die Hälfte des 1. Tarsengliedes (Fig. 1).

Länge 3,2 mm. Ein Ex. in der Sammlung Scheele.

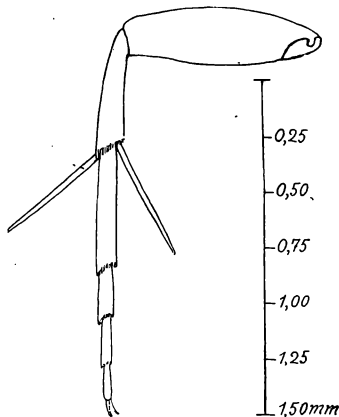


Fig. 1. Bein von *Anaspis longispina* m.

10. *Anaspis* (s. str.) spec.

Das Stück ist stark getrübt (Unterseite), von der Oberseite ist infolge starker Unebenheiten und Lufteinschlüssen nichts zu erkennen. Das Ex. ist durch Fühlerbau und Flügeldeckenepipleuren gerade als eine *Anaspis* s. str. auszumachen. Eine Beschreibung ist nicht möglich, und ich sehe aus diesem Grunde von einer Namengebung ab.

Ein Ex. in Sammlung Scheele, Berlin.

11. *Scraphia pseudofuscula* m.

Einer kleinen *Scr. fuscula* Müll. äußerst ähnlich, wie diese ohne Schläfen, das erste Glied der Hintertarsen so lang als die restlichen zusammen, das Endglied der Maxillartaster lang messerförmig, aber von ihr durch anderen Fühlerbau, kürzere, gewölbtere und langovale Gestalt unterschieden.

Der Kopf ist rundlich, überall dicht punktuert, der Kopfschild durch eine feine Furche zwischen den Fühlerwurzeln abgegrenzt, mit breiter, vorn bogenförmig gerundeter Oberlippe. Die Augen liegen völlig in der Rundung des Kopfes und reichen bis zum Hinterrand des Kopfes, Schläfen sind also nicht vorhanden. Die dreigliedrigen Maxillarpalpen sind verhältnismäßig groß, das 1. Glied ist kegelförmig, das 2. länglichrund, das 3. Glied ist lang messerförmig und doppelt so lang als das 1. und 2. zusammen. Die Fühler sind viel länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen. Das 1., kräftige, schaftförmige Glied ist etwas länger als das 2. und 3. zusammen, das 2. Glied ist dünner als das 1. und so lang als breit, das 3. Glied ist etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang als das 2., schwach kegelförmig, etwas dicker als das 2., aber noch etwas schwächer als das 4. Glied. Das 4.-10. Glied sind untereinander etwa gleichlang, jedes ungefähr so lang wie das 2. und 3. zusammen, walzenförmig. Das Endglied ist etwas länger als das vorletzte, ebenfalls walzenförmig, in eine abgerundete Spitze verlaufend.

Der Halsschild ist an der Basis reichlich $2\frac{1}{2}$ mal so breit wie in der

Mittellinie lang. Die Vorderwinkel sind völlig verrundet, so daß Vorder- und Seitenrand in kontinuierlichem Bogen bis zu den Hinterwinkeln verlaufen. Letztere sind spitzwinklig, etwas nach hinten vorgezogen, die Schultern ein Stück umfassend. Die Halsschildbasis ist neben den Hinterwinkeln schwach ausgebuchtet, außerdem ist vor dem Schildchen, in dessen Breite, eine flache Einbuchtung vorhanden, jederseits neben der Mitteleinbuchtung befindet sich ein kräftiges Basalgrübchen. In der Mitte der Scheibe befindet sich ein flacher Eindruck. Der ganze Halsschild ist fein und dicht, auf der Scheibe etwas weitläufiger punktiert und fein, anliegend behaart.

Das Schildchen ist breit dreieckig, die Spitze ist verrundet. Die Flügeldecken sind langelliptisch, kurz hinter der Mitte am breitesten, zwischen den Schultern wenig breiter als der Halsschild an der Basis. Die sanfte Rundung der Seiten ist im vorderen Drittel am schwächsten, fast geradlinig. Die Punktierung der Flügeldecken ist so stark wie auf dem Halsschild, aber nicht ganz so dicht und flacher, etwas runzlig narbig erscheinend, die Zwischenräume der Punkte sind glatt, glänzend. Die Enden der Flügeldecken sind einzeln verrundet. Die Behaarung der Flügeldecken ist nicht ganz anliegend. Die Epipleuren der Flügeldecken sind schmal, lang und verschwinden etwa in der Mitte des 3. Abdominalsegmentes. Die Unterseite ist fein, aber weitläufig punktiert und äußerst fein und kurz behaart. Die Vordertarsen sind schwach erweitert, zusammen kürzer als die Vorderschienen. Das 1. Glied der Mittel- und Hintertarsen ist sehr lang, etwa so lang wie die halbe Schiene und viel länger als die restlichen Glieder zusammen. Fühler, Taster, Beine und Unterseite sind hellbraunrot gefärbt, die Oberseite ist etwas dunkler braun.

Länge: 2,3 mm. Ein Ex. in Sammlung Schaele, Berlin, ein zweites Ex., dem der Hinterleib fehlt, in der Sammlung des D. E. I.

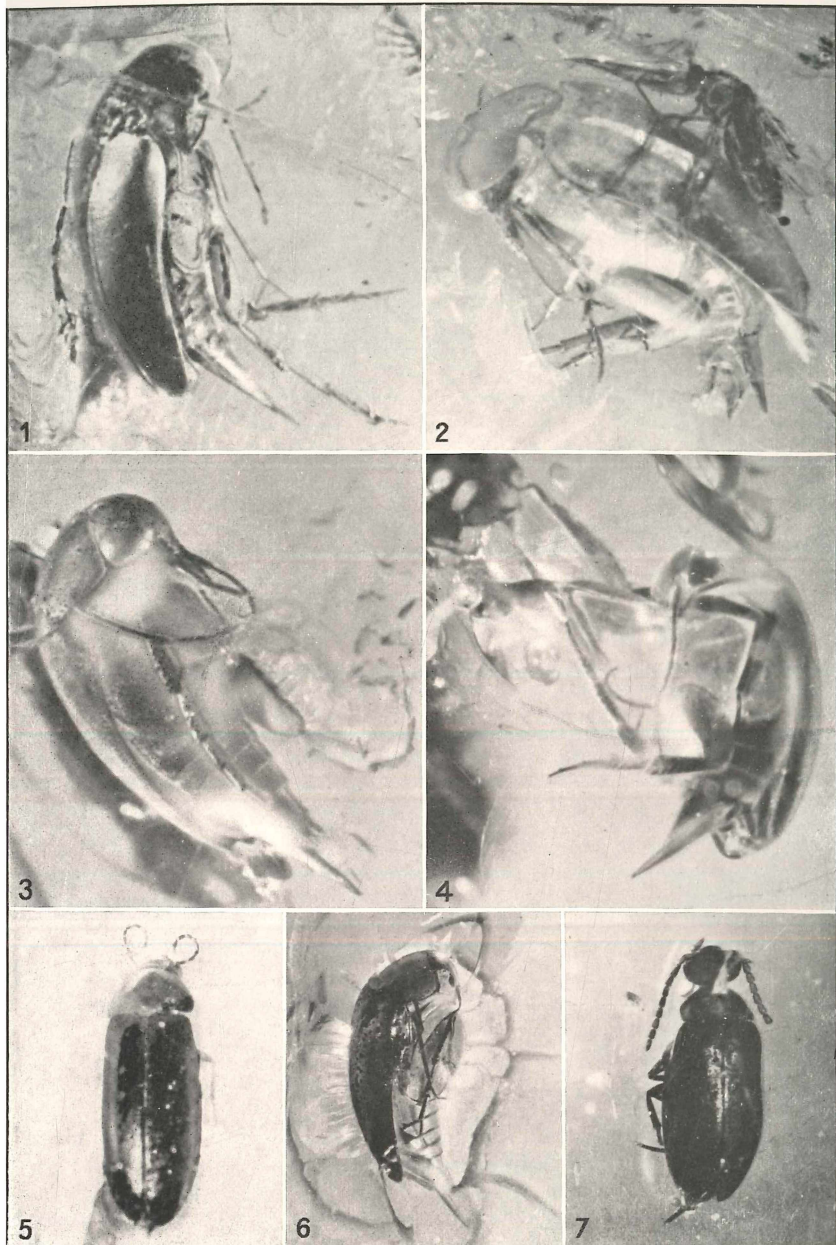
12. *Scaptia inclusa* m.

Eine kleine Art, die durch den Bau der Fühler mit *ferruginea* Kiesw. aus dem Mediterrangebiet verwandt ist (3. Fühlerglied viel kürzer und dünner als das 2.).

Der Kopf ist breit elliptisch, die großen Augen nehmen die ganzen Kopfseiten ein, so daß die Schläfen eben noch als feines Rändchen erkennbar sind. Die Augen sind vorn bei der Fühlereinklenkung stark eingebuchtet. Die Punktierung des Kopfes ist äußerst fein und weitläufig. Das Endglied der Maxillartaster ist lang und schmal beilförmig. Die Fühler sind viel länger als Kopf und Halsschild zusammen. Das 1. Glied ist walzenförmig, nicht ganz so lang als das 2. und 3. zusammen, das 2. Glied ist bedeutend länger als das 3. und auch viel stärker als dieses, wenig länger als breit, das 3. Glied ist das kleinste und dünnste, schwach kegelförmig, fast quadratisch, das 4. Glied ist das längste, etwas länger als das 2. und 3. zusammen, sehr schwach kegelförmig, das 5.-10. Glied sind untereinander gleichlang, etwas kürzer als das 4., walzenförmig, an der Basis eingeschnürt. Das Endglied ist kaum länger als das vorletzte, länglich eiförmig.

Der Halsschild ist an der Basis reichlich doppelt so breit als in der Mittellinie lang. Die Vorderwinkel sind völlig verrundet. Vorder- und Seitenrand fast in gleicher halbkreisförmiger Kurve verlaufend. Die Hinterwinkel sind scharf rechtwinklig. Der Hinterrand ist schwach doppelbuchtig, auch vor dem Schildchen ist eine eben sichtbare Einbuchtung erkennbar, jederseits der Basis ist ein deutliches Grübchen vorhanden, ein kleineres in der Mitte, vor dem Schildchen. Die Punktierung ist etwas kräftiger als auf dem Kopfe, aber weniger dicht. Das Schildchen ist dreieckig, mit abgerundeter Spitze und anscheinend unpunktiert.

Die Flügeldecken sind an den Schultern wenig breiter als der Halsschild an der Basis, hinter den Schultern fast parallel, dann schwach bauchig erweitert, kurz hinter der Mitte am breitesten, etwa doppelt so lang als zwischen den Schultern breit. Das Flügeldeckenende ist gemeinsam abgerundet. Die Oberseite der Flügeldecken ist glatt, glänzend, etwas uneben, die Punktierung etwa so stark als auf dem Halsschild und weniger dicht als auf diesem.



K. Ermisch: Mordelliden und Scaphitiden aus baltischem Bernstein.

phot.
H. Goecke

Abb. 1. *Mordellistena goeckei* m. Abb. 2. *Mordella scheelei* m. Abb. 3. *Mordellistena soror* m.
Abb. 4. *Mordellistena antiqua* m. Abb. 5. *Anaspis parallela* m. Abb. 6. *Mordellistena*
korschefskyi m. Abb. 7. *Scaphitia inclusa* m.



Das vorliegende Ex., ein ♂, läßt am Abdominalsegment keine Auszeichnung erkennen (bei *ferruginea* befindet sich hier ein kleiner, dreieckiger Ausschnitt).

Die Oberseite scheint braunschwarz zu sein mit hellerem Ende der Flügeldecken. Taster und Fühler sind gelbbrot, Beine braun, Unterseite schwarz. Ein ♂ in der Sammlung Scheele, Berlin. Taf. VII fig. 7.

Länge 2,5 mm.

Beitrag zur Kenntnis der Gattung *Diphrontis* Gerst. (Col. Cetonid.

Von G. Schauer, Berlin.

In einer kleinen Coleopteren-Ausbeute, die Herr Prof. Eidmann von der Insel Fernando Poo mitbrachte und dem Deutschen Entomologischen Institut in Dahlem vorlegte, befindet sich ein Vertreter einer neuen Rasse von *Diphrontis cruenta* Gerst. in leider nur einem Exemplar, die in der Färbung der Oberseite auffällig von der Festlandform abweicht und die ich

Diphrontis cruenta Gerst. ssp. *Eidmanni* nov.

benenne. Bei dem vorliegenden Stück tritt auf den Flügeldecken die Rotfärbung derartig stark zurück, daß die ganze Oberfläche fast völlig schwarz erscheint und nur einige blasse Flecke, besonders am Seitenrande, die ziegelrote Grundfarbe undeutlich noch erkennen lassen. Auf dem Halsschild erstreckt sich der dreigezackte schwarze Basalfleck bis zur Mitte der Fläche und verschmilzt völlig mit den beiden ovalen Scheibenflecken der Stammform. Innerhalb der Seitenwinkel befindet sich je ein punktförmiger Fleck, und davor, parallel zum Vorderrand, in Augenbreite des Tieres, noch zwei weitere schwarze Punkte, die bei der Nominatform fehlen. Die Struktur des Kopfes und Halsschildes ist die gleiche wie bei *cruenta*. Die beiderseits der Mitte auf dem Scutellum vorhandenen Längsnadelrisse deuten ebenfalls auf eine engere Verwandtschaft zur *cruenta* hin als zu der ähnlichen *monticola* Klb., bei der das Schildchen völlig glatt ist. Im übrigen trifft die Beschreibung Gerstaeckers, dem ebenfalls nur ein einzelnes Exemplar (aus Abo in Kamerun) vorlag, auch auf *Eidmanni* zu. Das vorliegende Stück ist ein ♂ mit einer flachen, aber deutlichen Ventralfurche. 19 mm.

Spanisch Guinea: Fernando Poo. Typus: Deutsches Ent. Inst. in Dahlem.

Im Zoologischen Institut der Universität Berlin befinden sich von der typischen *cruenta* Gerst. nur 4 Stücke, aus Gabun und Kamerun: Bipindi und Barombi-Station. Ein 5. Stück in meiner Sammlung stammt aus Bambesa, Uelle-Gebiet im Belgischen Kongo. Alle 5 Exemplare weisen den von Gerstaecker erwähnten dreizackigen Basalfleck des Halsschildes auf, der sich ebenfalls, wie bereits erwähnt, auch bei der neuen Form von Fernando Poo findet. Beim Vergleich der beiden Kraatzschen Typen von *Porphyrobapta tigrina* mit dem Fundort Benué in der Sammlung des Deutschen Ent. Instituts in Dahlem, die v. d. Poll (Notes Leyden Mus. 1889 p. 64) als identisch mit *Diphrontis cruenta* Gerst. bezeichnete und die daraufhin von Moser im Junk-Schenkling-Katalog als synonym zu *cruenta* gestellt wurde, ergab sich jedoch die Feststellung, daß *P. tigrina* Krtz. keine Spur jenes schwarzen Hinterrandes des Halsschildes erkennen läßt. Während das eine Stück auf dem einfarbig roten Halsschild nur einen kurzen, verblaßten Längsstrich unterhalb der Mitte der Scheibe aufweist, zeigt das andere daneben noch je einen runden Scheibenfleck und in der vorderen Hälfte 4 kleinere Punkte, parallel zum Vorderrand gestellt. Bei der Färbung der Flügeldecken tritt die Rotfärbung gegenüber den schwarzen Farbtönen stärker als bei *cruenta* hervor. Im Habitus sind beide *tigrina*-Stücke kleiner, 15 und 17 mm, schmaler und nach hinten stärker verjüngt als bei *cruenta*, so daß ich *tigrina* Krtz. für eine eigene, von *cruenta* deutlich unterscheidbare Rasse halte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Ermisch Karl

Artikel/Article: [Mordelliden und Scaptiiden aus baltischem Bernstein. 177-185](#)